

**Bei dieser Verwandtschaft ist die Handballkarriere vorgezeichnet**

**Matthias Baur wurde schon mit drei Jahren Mitglied beim ESV und ist heute eine der großen Nachwuchshoffnungen im Handballtor.**



Matthias Baur Foto: Monika Merstetter

Weil am Rhein (mme). Wenn der Vater selbst Spieler und später Trainer war, Onkel und Cousins Schön Müller heißen und dazu der Patenonkel noch Roland Christ ist, dann ist es nur logisch, dass das Sportlerherz von Matthias Baur für den Handball schlägt. Der am 12. Januar 1988 geborene Altweiler gibt in seinem Lebenslauf als Eintrittsdatum bei der Handballabteilung des ESV drei Jahre an. Dort erhielt er seine handballsportliche Grundausbildung, wobei für ihn schnell klar war, dass er wie sein Vater Torhüter werden will. Die besondere Verantwortung als Rückhalt der Mannschaft reizt ihn besonders.

Neben der Schule war er hauptsächlich in der Sporthalle zu finden. Mit fünfzehn wechselte er zur SG Köndringen/Teningen. Im Jahr 2008 als er bereits 33 Jugendländerspiele hinter sich und einige Jugendmeisterschaften gewonnen hatte, wurde er mit der DHB-Juniorenauswahl Vize-Europameister. Im selben Jahr wechselte er zu den Rhein Neckar Löwen, was für ihn aber vornehmlich bedeutete, mit einem Zweitspielrecht beim Zweitligisten HG Oftersheim das Tor zu hüten. Das Training mit Weltklasse-Spielern und dazu die härteren Würfe, die in der zweiten Bundesliga auf ihn zukamen, brachten ihm einen immensen Leistungssprung. Davon profitierte auch die U21-Nationalmannschaft. Mit ihr gewann er im Jahr darauf in Ägypten den Weltmeistertitel der Handball-Junioren.

Da es für einen 23-jährigen kaum möglich war, in der Bundesliga einen Platz zu finden, da ältere oder ausländische Torhüter generell bevorzugt werden, spielt er seit 2009 bei Pfadi Winterthur in der Nationalliga A. Obwohl das erste Jahr durchwachsen war, auch weil vor ihm ein slowakischer Routinier das Tor hütet, hat er den Schritt nicht bereut. Im ersten Jahr feierte der einmetersechsendachtzig große durchtrainierte Sportler mit seinem Club den Pokalsieg und letzte Saison die Schweizer Vize-meisterschaft. Inzwischen wird er in der Presse als „Siebenmeterkiller“ titulierte.

Für die neue Saison hat sich der Spieler mit der Rückennummer 12, viel vorgenommen. Er will so viel Einsatzzeit wie möglich bekommen, um sich weiter zu steigern. Einen guten Start in die Saison, bei denen Matze Baur auch eingesetzt wurde, hatten die Pfaden auf jeden Fall schon. Dass sein Traumberuf einige Unsicherheiten birgt, nimmt er gelassen. Die Berufsausbildung nebenher braucht halt etwas länger. Sein jetziger Vertrag läuft Ende Saison aus und was danach kommt weiß er heute noch nicht. Das frühe Weggehen aus dem Elternhaus hat ihn schnell selbständig werden lassen und er hat keine Bange, darüberhinaus einen Anschlussvertrag zu bekommen oder einen neuen Verein zu finden.